

Frauen im Parlament

Weimar, 17. August

Männer machen Geschichte. Männer machen Gesetze. Das war immer so und — das ist auch noch so. Trotz des aktiven und passiven Wahlrechts der Frau, die heute drei Duzend Vertreterinnen in der Deutschen Nationalversammlung hat. Wenn wir auf die sechs Monate Weimar zurückblicken und uns vorstellen, es seien keine Frauen dabei gewesen, wäre da wirklich eine Lücke fühlbar? Die Frauen selbst werden das nicht zu behaupten wagen. Daß es einzelne gibt und stets gegeben hat, die keinem Manne an politischer Intelligenz nachstehen, wußte man schon vorher. Aber man könnte sämtliche in Weimar gehaltenen Frauenreden streichen, und niemand würde den Mangel merken.

Meist sind es überdies keine Reden gewesen, sondern Aufsätze. Am gewähltesten, nicht nur in ihrer Kleidung, sondern auch in ihrer Sprache, ist die demokratische Frau Dr. Bäumer. Eigentlich Fräulein Dr. Bäumer. Aber den weiblichen Abgeordneten wollte man ja ebenso wie den unehelichen Müttern durchaus den Frauentitel zuerkennen. Die Suffragetten unter ihnen, bei den Bürgerlichen links Dr. Bäumer, bei den Bürgerlichen rechts Dr. Schirmacher, legen Wert darauf; die liebe Behm dagegen, die trotz grauen Scheitels so urwüchsig frisch, bleibt gerne das Fräulein. Die gewählte Sprache von Frau Dr. Bäumer ist wie ein laues Bad, angenehm, aber nicht herzhast. Ihre Rede ist meist ein Drumherumgerede, reicht an die Sachlichkeit eines beliebigen männlichen Abgeordneten gleichviel welchen Standes nicht heran, ähnelt allenfalls den Reden Naumanns, die im Augenblick bezaubern und nach vierzehn Tagen Makulatur sind.